

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 9 (1953)  
**Heft:** 7

**Artikel:** richard wagner - klein geschrieben!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420292>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das „Luxemburger Journal“, im Untertitel „Obermosel-Zeitung-Union“, weist im Kopf die Eigenheit auf, daß der Wochentag mit luxemburgischem „Samsdeg“ angegeben ist und für Jahrgang „Joergank“ steht. Die Druckerei und ihre Anschrift sind französisch angegeben. Von den vierundneinhalb vierspaltigen Textseiten sind ganze zwei Spalten französisch, eine luxemburgisch geschrieben. (Vom französischen Text entfällt, wie auch im „Luxemburger Wort“, ein ansehnlicher Teil auf die Voranzeige eines durch die „Amitiés Françaises“ veranstalteten Vortrages einer Pariser LiteraturgröÙe.) Die Anzeigen sind alle deutsch bis auf einige amtliche Bekanntmachungen und die Todesanzeigen. — Alles verhält sich ziemlich ähnlich auch beim „Tageblatt“, im Untertitel „Journal d’Esch“ genannt; doch ist hier der Kopf samt Orts- und Adressangaben ganz deutsch gehalten, und von insgesamt 52 Textspalten sind nicht einmal volle zwei Spalten französisch geschrieben, alles andere deutsch. Nachzutragen wäre noch für alle drei Zeitungen, daß die Sportnachrichten ebenfalls deutsch sind und auch ein guter Teil der amtlichen Bekanntmachungen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die deutsche Sprache im Luxemburgerland trotz der etwas künstlichen Zweisprachigkeit nicht auf den Stuhl der Magd verwiesen ist, sondern, wie es der Vernunft und der Natur entspricht, den Ehrenplatz einnimmt. Im Elsaß und in Lothringen verhindert das die zentralistische französische Staatsgewalt bekanntlich durch Ausübung von Gesinnungsdruck und durch schikanöse Polizeivorschriften\*.

Siggentaler

### richard wagner — klein geschrieben!

Vor kurzem fand im Zürcher „Helmhaus“ eine Ausstellung statt, die einer breiten Öffentlichkeit Leben und Werk des großen Musikdramatikers Richard Wagner nahebringen wollte. So erfreulich diese Begegnung auf einen der Meister unseres Kulturlebens war, so unerfreulich wirkte das Werbeinserat, das im „Tagblatt der Stadt Zürich“ er-

\* Über seine Erfahrungen und Beobachtungen in Luxemburg berichtete unser geschätztes Mitglied Prof. Heinrich Baumgartner unter dem Titel „Erziehung zur Zweisprachigkeit“ in unserer „Rundschau 1930“ ausführlich und anschaulich. Dabei führte er den Ausspruch eines luxemburgischen Schulmannes an: „Wir erreichen weder im Hochdeutschen noch im Französischen das, was ein Einsprachiger erreicht.“

schienen ist. Mit der Kleinschreibung des Namens „richard wagner“ in der Überschrift der Anzeige wurde meines Erachtens dem Dichter Gewalt angetan, denn diese Schreibweise gerade eines Eigennamens wirkte gezwungen und an den Haaren herbeigezogen. Richard Wagner klein geschrieben! Welch eine Herabsetzung, welcher Hohn auf den Meister! Es zeugt von sehr wenig Feingefühl, ausgerechnet dem großen Wahrer der Tradition, dem Schöpfer des „Tannhäuser“, eine solche Schreibweise gewissermaßen aufzuzwingen. Wenn so etwas nur eine kleine Gruppe fanatisierter „Ungegenständlicher“ täte, könnte man mit einem mitleidigen Achselzucken darüber hinwegsehen; da die Anzeige aber von der Ausstellungsleitung des Helmhäuses, also gewissermaßen von offizieller Seite aus, in Auftrag gegeben wurde, muß gegen diese Geschmacklosigkeit Stellung genommen werden. Schließlich wurde die Ausstellung ja nicht für Revolutionäre um jeden Preis, sondern für alle Kunstliebhaber unserer Stadt durchgeführt.

Ra.

### Merkwürdige Sprachpfleger

Es ist irgendwie bezeichnend für unsere Zeit, daß alles Mögliche und Unmögliche gesetzlichen Schutz genießt — nur die Sprache nicht. Offensichtlich scheint sie den Maßgebenden von geringerem Wert als die Schuhsohlen, die „Ankenmödeli“ und die Gesundheit: Ein Schuhmachermeister wird auf seine Fähigkeiten gründlich geprüft, bevor er den Ehrentitel seiner Innung tragen darf; ein Milchhändler wird von allerlei örtlichen, kantonalen, eidgenössischen und Verbandsbehörden unter die Lupe genommen, bevor er seine „Konzession“ bekommt und milchliefernderweise auf die ihm völlig ausgelieferte Rundschaft loslassen wird, und in den meisten Kantonen besteht ein Medizinalgesetz, das Kurpfuscher davon abhält, Krebs mit Stiefelwickse-Umschlägen behandeln zu wollen. Nur die Sprache ist schutzlos! An ihr darf sich jeder versündigen, der sein Glück anderswo nicht zu machen in der Lage war. Die Sprache gilt weniger als ein bescheidenes Bächlein, das als „öffentliches Gewässer“ geschützt ist; die Sprache darf (ohne Strafandrohung) verschandelt und beschmutzt werden.

So ist es denn möglich, daß einer in der Tagespresse ankündigt: „Herrn H. Rabel (Sprachlehrer) gibt wieder Englisch-Französisch-